

# Hallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Inserionsgebühren

für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher Schrift 40 Pf. für die dreimonatliche Zeile gewöhnlicher Schrift 1 1/2 Thlr. für die dreimonatliche Zeile in kleinerer Schrift 1 Thlr. für die dreimonatliche Zeile in kleinerer Schrift 1 Thlr. für die dreimonatliche Zeile in kleinerer Schrift 1 Thlr.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: U. Schweich'sche.

N 146.

Halle, Freitag den 25. Juni. (Mit Beilagen.)

1880.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1880) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere un-mittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Be-zugung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behör-den und Privatpersonen aufgenommen. Höfliche Bestel-lungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erlassen wir bei den Postanstalten unter Angabe des Zeitungstitels.

Hallische Zeitung im G. Schweich'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sach-gemäß Original-Texten mitzutheilen. Eine wöchentliche be-sondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirth-schaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen illustrierten Sonntagblatt konnten interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell interessante Erzählungen zum Abdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde ge-großene Einschränkung erlauben wir unsere auswärtigen Ab-onnenten die Bezahlung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zuführung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends nach hier und auswärts verandt werden.

Halle, den 21. Juni 1880.

G. Schweich'scher Verlag.

## \*\* Strafflosigkeit der Geistlichen.

Berlin, 23. Juni 1880.

Die Praxis der Gerichte hatte die bezüglichen Bestimmungen der Majorität dahin interpretirt, daß nicht nur ein abgesetzter Geistlicher, der unbesetzt Amtsanstellungen vornimmt, sondern, daß auch ein rite angelegter Geistlicher der Amtsanstellungen im Nachbargbiet vornimmt, strafflos ist. Eine beratige Auf-fassung ist leider durch den Wortlaut der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen gerechtfertigt, obgleich die legislativen Faktoren beabsichtigt haben, beide Geistlichen, der etwa die Sterbefakten in einer verwaisten Gemeinde berichtet, unter Strafe zu stellen; wenigstens ist dieser Gedanke bei den dies-bezüglichen Beratungen nicht zu Tage getreten und auch die

[Nachdruck verboten.]

## Das Räthsel in Harmor.

Original-Novelle von Gustav Hader.

(Fortsetzung.)

Dem Briefe, in welchem er Albertine seine Hand antrag, folgte eine zugehende Antwort, und auch die Einwilligung des Geheimraths, der über Wolfgangs Familien- und Vermögens-verhältnisse von zuverlässiger Seite das Nächstbeste erfahren hatte, ließ nicht auf sich warten. So reiste Wolfgang abermals nach der Residenz und erschien eines Abends in Rabeling's Droguen-laden, ein altes Stübchen wieder begehend und den stauenden Beter mit der Nachricht übersehend, daß er gekommen sei, seine Verlobung mit Albertine Kammerbot zu feiern. Bei der vorge-richteten Abendstunde zog er vor, sich Albertine und ihrem Vater erst morgen zu zeigen; dazu fand er ein geheimes Verzeichniß daran, seiner Frau, die ihn heute noch nicht erwartete, so nahe zu weilen, dem seitlichen Verlobungsstige in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft entgegenzuschulmen, ohne daß sie eine Ahnung davon besä. Da stand er wieder in dem kleinen, rasch für ihn hergerichteten Zimmer, vom Beter Rabeling endlich allein ge-lassen, der ihn mit Glückwünschen überschüttet hatte und sich von der Aussicht auf das künftige verwandtschaftliche Verhältnis zu dem Geheimrath keine geringe Chance für seine Patspater ver-sprach.

Der Garten nebenan sandte milde Wohlgerüche zu Wolfgangs Fenster herein, denn er prangte eben in herrlichsten Früh-lingsschmuck und war von weißen und blaurothen Blütenblenden über-schneit, deren helles Schimmer allmählich in der Dunkelheit ver-schwamm. Helles brangen wunderbare Töne in Wolfgangs Ohr. Er war überrascht von der unvorstelllichen Gleichmäh-lichkeit dieser metallenen Klänge, der unendlich von einem Klavier herrieh, sie erinnerten an David, der mit der Zaubergewalt solcher Töne den bösen Geist schändete, welcher zwischen über-könig Saul kam; so rauchte es zu den Kindern der Wälder, wenn sie die Taten der Götter und Helden besungen oder das Meer zur Zapferleit entflammen. In mächtigen Orphen erlangten die Accordbegabe von den tiefsten bis zu den höchsten Tönen heraus

jenigen, die etwa aus taffischen Gründen diesen Zweck intendirten, können jetzt, wo eine Erleichterung der vermalten Gemeinden angeht, sich nicht verhehlen, daß ein beratiger Effekt gegen unser Gefühl verliert. Von diesem Gesichtspunkt gehen denn auch die liberalen Elemente, die für Annahme des Art. 9 in der v. Vandenberg-Kropatsch'schen Form stimmten, aus.

Nach den heute abgegebenen Erklärungen des Ministers mit seiner und des Hauses Stellungnahme ist es ungewiß, daß dieser § 9 in der nun angenommenen Form — abgesehen von einer reaktionellen Umänderung — durch das Zusammen-wirken der Elemente, die allein geeignet sind, gesetzliche Ge-setze zu Stande bringen, Gesezeskraft erlangen wird. Der ent-sprechende Paragraf der Regierungsvorlage war für jeden li-beralen um deswillen vollständig unannehmbar, weil er es voll-ständig dem Oberpräsidenten überließ, ob und gegen wen Straf-verfahren eintreten sollten oder nicht, weil er also die Justiz in die Hände eines Verwaltungsobermanns legte.

Daß die Regierung auf das Zustandekommen des § 9 in der von ihr vorgezählten Form heute selbst verzichte, scheint uns ein deutlicher Beweis dafür zu sein, daß sie endlich es für gerathen hält, sich den berechtigten Forderungen der liberalen Parteien zu fügen, und wir glauben keinen Beschluß zu thun, wenn wir meinen, daß sie nun auch den unannehmbaren Bischofs-paragraf in dritter Lesung aus der Welt zu schaffen gedenkt. Was liegt hierbei der Gedanke, daß die veränderte Stellung-nahme dem künftigen Bismarck zu danken ist, der u. E. der Mög-lichkeit der vom Abgeordneten Deming und Gneist entwikelten Argumente sich nicht annehmen konnte.

Recht beachtenswerth und eine Erscheinung, die die Re-gierung von dem Gedankten, mit Hilfe des Centrum gegen die Liberalen die Besätze durchzuführen, wohl vollends zurücktreten lassen dürfte, ist der Umstand, daß das Centrum immer offener in ansehnlicher friedfertiger Weise dem Staat als Gegner des katholischen Glaubens hintritt. Der Abg. Windthorst erklärte heute die schon so oft in Wahlkämpfen und im Landtag benutzte Märe auf: von dem Siege der Königsräth auf sei der preussische und bairische Staat unzulässig geworden gegen das katholische Volk, weil Oesterreichs Unverthigung dadurch den Katholiken ge-rant sei und vollends seit dem Sieg über Frankreich wäre den Katholiken die Abweisung ihrer religiösen Pflichten fast zur Un-möglichkeit gemacht, was von al beginne der Kampf des Pro-tes-tantismus gegen den Katholicismus!

Diese Behauptung verhandt derselben Quelle ihren Ursprung wie jene Worte, die der verstorbene Bischof u. Kettler im Sep-tember 1870 an Bismarck nach Versailles schrieb: „Höre auf zu fluchen und befehle uns von den jehemigen Katholiken natür-lichen Bekleidungen ob solcher Niederlage Frankreichs nach ver-liebenen Oesterreichs.“

Nicht einmal der entsetzteste Verlich, durch That sachen der erlundenen Behauptung, es habe gegolten und gelte den Kampf des Protestantismus gegen den Katholicismus, wenigstens den Schein von Wahrheit zu geben, ist von der Centrumspartei

und herunter, aber in dem scheinbar milden Gewoge schmeigten sie sich einer schmelzenden Melancolie an, die in gesangvollen glockenreinen Tönen das Ganze beherrschte. Es war ein ehernes Saitenspiel, welches offenbar von einer Bekalbarke kam. Und seine Dilettantenbegabe konnten sein, welche die Saiten trafen, denn das Spiel trug den Stempel künstlerischer Vollendung. Die Klänge kamen von dem Seitenbän, der zu dem Hause des Ge-heimraths gehörte und weit in den Garten hineinragte. Hier Wolfgangs Zimmer aus war dieser Seitenbän sichtbar, nur hier und da durch Bäume und Gebüsch verdeckt; die Aussicht auf zwei erleuchtete Parterrefenster lag frei und diese letzteren gehörten zu dem Zimmer, welches Wolfgang von Albertine als dasjenige ihrer abwesenden Schwester bezeichnet worden war. Dieser konnte daher über den Birtusfen nicht in Zweifel bleiben. Er wollte über Friederike, die u. E. in früher Kindheit empfangener Eindruck sie derart für die Bekalbarke begeistert hatte, daß sie dieses Instrument zum Gegenstande ernstes Studiums gemacht und behal das Conferatorium bezogen hatte. Wahrscheinlich war sie nun nach beendeten Studien in die Heimath zurück-gekehrt, aber die schwere politische Witterung, welche sich über der Residenz zusammenballte und den Ausbruch eines Aufstandes be-fürchtete ließ, hatte sie zu eiligen Heimreise veranlaßt, um dem väterlichen Hause im Augenblicke der Gefahr dar zu sein.

Wolfgang lauschte dem Saitenspiel, bis es verstummt. Er sah den Schatten einer weiblichen Gestalt hinter den beiden erleuchteten Fenstern ein paar mal hin- und hergleiten und dann das Zimmer in Finsternis versinken. Spät erst fand er den Schimmer. Weh! noch als Albertine, die er von morgen an seine Braut nennen sollte, beschäftigte die Harfenpielerin seine Gedanken. Die entzündete Musik lang noch immer in seinen Ohren nach; er hätte diese Genuß und diese Künstlergenie auf Albertine übertragen gewünscht, die es nur bis zu einem un-fertigen Klavierstudium gebracht hatte. Er makte sich den Weg einer Garten reizvoll aus, welche über das Glück der Saiten-lichen über sich und Freud' des höchsten Lebens hinaus, dem Gatten solche weishevolle Stunden zu bereiten, die Seele so von Güte anzuregen vermochte, durch ihre Meisterlichkeit in einem Kunstgenie, das so ungewöhnlich war und doch nichts Unmög-liches an sich trug. Er war gekannt, die Künstlerin von An-fange an angeht zu sehen, die er künftig seine Schwägerin nennen sollte.

II.

An einem Vormittage wurde Wolfgang vom Geheimrath und Albertine empfangen. Der alte Herr drückte ihm in einer wohlgelesenen Ansprache seine Genugthuung aus, sich und die Seinigen mit einer so hochgeachteten Familie, wie die Wolfgangs, in Zukunft durch das enge Band der Verwandtschaft verbunden zu sehen, und überlag Wolfgang sein Kind als dessen Braut, ihr Schicksal vertrauensvoll in seine Hand legend.

„Ein Zufall, der an sich nicht erfreulich ist, hat es gefügt,“ sagte der Geheimrath, nachdem der etwas förmliche Verlobungsakt vorüber war, „daß meine andere Tochter die heutige Feier mit uns begeben kann. Die Wände von dem ungelösten Verlöb-niß zwischen Friederike und David, das sich leider hier vorbereitet, hat sie um unser Schicksal herort gemacht und zur radschen Heimreise veranlaßt. Friederike!“ rief er, die Thür des Nebenzimmers öffnend, „komm herein!“

Die Gerufenen trat ein.

Wolfgang stand bei ihrem Anblick einen Moment wie ver-nichtet. Es war die Fremde, die Samariterin, welche der hilfs-bedürftigen Mutter ihren Weltand geliebt, der trübende Engel, dessen erlösendes Wort ihm die Todtagelauhte zurückgegeben hatte. Wer löste ihm das Räthsel, das sie in den Straßen seiner He-matht mit der Mutter zusammengeführt und am gleichen Tage, von einer fünfzig Meilen weit entfernten Residenz aus, einen Gebirgtsstund aus ihren Vater schreiben ließ? Der stielte ihm etwa eine künftige Heirat mit einem Reich' Neim' denn Friederike war ihm aus ihrem wunderbaren Wege rasch einen liegenden Blick zu, aus dem nicht mehr zu verstehen war, daß sie ihr früheres Zusammenleben mit ihm von den Freigen ver-schwiegen wissen wollte.

[Fortsetzung folgt.]



folglich als ein Stroh; die Gerste ist sehr lang und neigt zum Vagen hin. Die übrigen Feldfrüchte stehen zur Zeit ebenfalls in üppiger Vegetation, so daß auch hier ein guter Ertrag zu erwarten steht, wenn anders kein Unglücksfall eintritt. Leider hat der Hagel sich da verhalten, wie in manchen Jahren, daß die empfindlichen Früchte verunstaltet, zu heuern ist nur, daß die Landwirthe nicht das Winterfeld verpachten können. Die Commission des altenbairischen Hofes hat jetzt die Prämiën für aufgesetzte Zuchtschulen und Zuchter nach vorzuziehender Beschäftigung der betreffenden Züchter verteilt. Die Besitzer solcher Züchter sind verpflichtet, jedes gesunde Stück Vieh bis zum 1. Juli f. s. für ein Sprunggeld von höchstens 10 Mk. zu lassen. Als Zuchtschüler sind ausgedient worden 18 Bullen und 7 Eber. Die im vorigen Jahre aufgestellten Tiere wurden mit nachstehenden Prämiën bedacht: 1 Bulle mit 60 Mk., 3 Bullen mit je 50 Mk., 6 Bullen mit je 40 Mk., 3 Bullen mit je 30 Mk., 1 Bulle mit 25 Mk., 2 Bullen mit je 20 Mk., 1 Eber mit 25 Mk.; in Summa 17 Tiere mit 630 Mk.

**Glückauf, 23. Juni.** Um hiesigen Antiquarische ist ein aus dem Dorfe Umeina gebürtiges Wäldchen detinuit, welchem zur Last gelegt wird, vor ca. 14 Tagen ihr heimlich gebornes Kindelein durch Auflegen von Werten getödtet zu haben. Um unterzucht zu bleiben, hat sie den Vernehm nach in den elterlichen Garten vergraben und die betreffende Stelle mit blühenden Blumenkräutern versehen. — Als Curiosum theile ich Ihnen noch Folgendes mit: Vor einiger Zeit wurde ein Bagdad an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Bei seiner Vernehmung vom Amtsrichter nach Name, Geburtsort u. s. w. befragt, blieb er hartnäckig bei der Aussage, daß er darauf keine Antwort geben könne, weil er seinem Gedächtnisse einfließen sei; doch hätte alles in seinem ihm vor Kurzem abgenommenen Papiere gestanden. Wo dies geschehen, wußte er auch nicht anzugeben. Um ihm nun zum Gedächtnis zu bringen, ist er einmündlich zur Einzelhaft verurtheilt.

### Ausf. und Wissenschaft.

In den stauischen Zeitungen findet sich aus Anlaß des Reiches der Herr. Sarah Bernhard bei der Comedie Francaise ein hübsches Wort, nicht von Madame Chaucer in der Revue pol. et lit. gebraucht. Sie lautet: „Carah muß bei dem Worte patrie, tu n'auras pas omni!“ Hier die patriotisch gewordene Magerkeit der Dona Sol meist, will die Weisheit dieses Wortes zu schätzen wissen.

### Reichsgericht - Urtheil.

Bahnarbeiter sind, nach einem „Reichs-Ges.“ ermittelten Erkenntnis des Reichsgerichts, III. Strafenotum, vom 10. April 1880, bei der Ausübung der Bahnpolizei durch dieselben, Beamte, denen gegenüber die Anwendung eines tödtlichen Wapens als Uebertretung aus § 360 Nr. 8 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen ist.

### Wollmärkte.

§ 360 Nr. 8 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen ist. Die Wollmärkte, 23. Juni. Am zweiten Wollmarkts- tage waren im Ganzen gar 30 Mt. Wolle zum Verkauf gefeilt. Die Preise erreichten die Höhe von 40 Etern; beste Gütevolle wurde sogar mit 57 Etern bezahlt. Günstigsten Regenerwetter führte am Nachmittage schnelle Beendigung der Geschäfte herbei.

### Votterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 162. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn von 6000 Mk auf Nr. 69.733.
- 2 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 39.762, 43.418.
- 1 Gewinn von 900 Mk auf Nr. 14.448.
- 11 Gewinne von 600 Mk auf Nr. 10.720, 17.725, 23.075, 24.949, 30.238, 47.740, 52.594, 57.590, 62.402, 65.148, 90.279.

### Marktberichte.

**Magdeburg, d. 23. Juni.** Rindvieh den 222-232 Mk., Rindvieh den 215-222 Mk., Roggen 208-218 Mk., Gerstenerlei 92-200 Mk., Landgerste 184-192 Mk., Weizen 188-170 Mk., pr. 1000 kg. Magdeburger Mehl, pr. 1000 kg. Sack, Kartoffelpreis pr. 10,000 Viter-procent loco 64,50.

**Berlin, d. 23. Juni.** Weizen loco unverändert still, Termine auf spätere Sichten begeben, gefund. 2000 Ctr. Kündigungspreis 222 Mk., loco 205-238 Mk., nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 223-229,50 Mk., pr. Juli/Aug. 221-219,50 Mk., pr. Sept./Okt. 206,50-06 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan. 197-195,50 Mk., pr. Jan./Feb. 197-195,50 Mk., pr. Feb./März 197-195,50 Mk., pr. März/April 197-195,50 Mk., pr. April/Mai 197-195,50 Mk., pr. Mai/Juni 197-195,50 Mk., pr. Juni/Juli 197-195,50 Mk., pr. Juli/Aug. 197-195,50 Mk., pr. Aug./Sept. 197-195,50 Mk., pr. Sept./Okt. 197-195,50 Mk., pr. Oct./Nov. 197-195,50 Mk., pr. Nov./Dec. 197-195,50 Mk., pr. Dec./Jan.

# Bekanntmachungen.

Neue Waaren-Regale verlässt sofort, auch ein Ladentisch und ein Geldschrank.

L. Gundermann, Schmeerstraße, Halle a/S.

2 neue Fahnen mit Blasen und Quasten sind billig zu kaufen noch im Ausverkauf bei

L. Gundermann, Schmeerstraße.

## Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a/S. den 18. Juni 1880.

Bei der unter No. 276 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft:

Friedrich Nietzsche Sohn (zu Halle a/S.)

ist Colonne 4 folgender Vermerk:  
Der bisherige Mitgesellschafter, Mechanikus Heinrich Max Nietzsche, hat die Gesellschaft ausgehoben und die Gesellschaft aufgelöst.

Das Handelsgeschäft ist unter unveränderter Firma auf den Kaufmann Carl Friedrich Nietzsche übergegangen.

Verzählung des Firmen-Inhabers:  
Kaufmann Carl Friedrich Nietzsche zu Halle a/S.

Ort der Niederlassung:  
Halle a/S.

Bezeichnung der Firma:  
Friedrich Nietzsche Sohn.

eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Juni am 18. Juni 1880.

## Notwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Substitution sollen bei dem Fideicommissar Simon Heinrich Weiner und dessen Ehefrau Christiana Marie gehörige Güter zu Trebnitz gehörigen, im Grundbuche von Trebnitz geschlossenen Blatt II Blatt 35 eingetragenen Grundstücke, als:

I. eine Hiesel zu Trebnitz, bestehend aus Wohnhaus mit großem Hofraum, Hieslerhaus, Scheune mit Stallgebäude, 2 Schweinefästen, Brennfen und 2 Trockenfenstern, mit zusammen 478 Morz jährlichem Gebäudesteuer-Nutzenverwert, errichtet auf der Parzelle 19 Bl. I der Gemarkungskarte von Trebnitz zum Flächenhalte von 32 ar 20 qm.

II. Die Planfläche Nr. 6 und 12 in Gemarkung Trebnitz von zusammen 10 ha 91 ar 50 qm mit 587 M 40 s Grundsteuer-Reinertrag, am 28. Juni 1880 Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle im Fideicommissar-Verkauf veräußert und am 30. Juni 1880 Vormittags 10 Uhr

an dieser Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiber-Abtheilung II eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Merseburg, den 7. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.

Sonabend den 26. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr sollen für fremde Rechnung auf dem Güterboden des Wahnföhns ME. E. am Steinthore 2 Wagenladungen Eichenhölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die vorherige Besichtigung der Hölzer während der Bureaustunden wird gern gestattet.

Die Güter-Expedition der Staatsbahnen.

Die Wittwe Zell geb. Thiele zu Halle a/S. will frankheits- halber die an der Rudersraffinerie Nr. 8 dafelbst belegene Grundbesitzung, bestehend in Wohnhaus, Stallgebäude, Werkstätten, Dampfmaschinen, Ackerplänen und Hofraum, zusammen etwa zwei Morgen Flächenraum, dem Meistbietenden verkaufen.

Rechtens-Termin ist auf

den 30. Juni d. J. Morgens 10 Uhr in meinem Bureau, große Steinstraße Nr. 13 hier, angesetzt wo auch die Kaufbedingungen, Lage und Zeichnungen eingesehen werden können.

Leesemann, Rechtsanwalt und Notar.

Ein neuer großer Transport englischer Reit- und Wagenpferde ist gestern bei uns eingetroffen und stellen wir denselben von heute ab zum Verkauf. Es befinden sich darunter 6 Stück reine Vollblutpferde sehr guter, oder Abkunft laut Pedigrees, Cobs, Jagdpferde etc., für schweres und leichtes Gewicht, und empfehlen wir diesen Transport allen Liebhabern aufs Beste.

Leipzig, den 24. Juni 1880.

Bieler & Bujarsky,

N. Windmühlenstraße 10.

**Pferde-Verkauf.**  
Am 24., 25., 26. d. Mis. halte ich mit einer Koppel starker Ostpreussen im Gasthof z. goldenen Herz in Halle zum Verkauf.  
T. Möhring.

## !Ehrende Anerkennung!

wurde dem Dr. H. Zereker'schen Antimerulion, Deutsch. R.-Patent,

Mittel gegen Schwamm,

a. 4. chem. Fabr. G. Seidemann, Magdeburg, von dortiger Ausstellungs-Sachverständigen-Commission, den

Honoren-Regierungs-Baurathen C. Opel, Th. Kraneke u. Ed. Fritze, Kgl. Landes-Bauninspector E. Müller u. Baudirector Marcks, Stadtbaurathen A. Sturmshofel u. G. Dittich,

einstimmig zuerkannt.

Niederlage in Halle a. S. bei Helmbold & Co., 3 Kilo 50, resp. 25 S.

**Annoncen** aller Art bevorzugen wir. Ein eleganter Klappentisch, 1 u. 2 spännig, 3/4 gefahren, 5 1/2", 6 3/4" F. C. Demand jun. in Lauchstädt.

Ein eleganter Klappentisch, 1 u. 2 spännig, 3/4 gefahren, 5 1/2", 6 3/4" F. C. Demand jun. in Lauchstädt.

Prämirt Lyon 1873, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

## Saxlehner's Bitterquelle

# Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Seazoni, Buhl, Nussbaum, Es-march, Kussmann, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wanderlich etc. verdient mit Recht als das

### Vorzüglichste und wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Ni-dertagen sind in allen soliden Mineral-wasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

## Hallesche Papierwaarenfabrik

Brüderstraße 4. (Malloria.)

Wir empfehlen in nur guten Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen:

**Briefpapier** per Ries von 4.50 bis 7.50, per Buch 20 Bl. bis 50 Bl.

**Firmen-Druck** berechnen pr. Ries 1. bis 1.50.

**Drucksachen** für Geschäfte u. Private in eleg. Aus-führung. **Wechsel, Quittungen, Mittheilungen 1000 St. Bl. 6.50** mit jegl. Firma. **Rechnungen** mit u. ohne Firma. **Correspondenzkarten** mit Firma. **Avisbriefe, Postpaquet-Adressen, Aviskarten, Frachtbriefe** mit Firma.

**Couverts** mit Firma 1000 Stück von 2.75 Bl. an.

**Copirbücher, prima Qualität, 1000 Bl. mit Register Nr. 3. — Copirpressen, Falzmaschinen** zum Ein-leben von Facturen, Briefen etc. von 45 Bfg. an.

**Visitenkarten, Monogramme, Preis-gefränte Geschäftsbücher, dauerhaft gebunden, sind für die meisten Fälle passend, reichhaltig assortirt am Lager. Bücher, nach besonderer Beschrift, werden rasch und billig angefertigt. Stahlfedern** in mehr als 40 Sorten.

Montag d. 28. Juni Abends Punkt 7 Uhr im Volksschulgebäude

## Musik-Aufführung der Singakademie: Das Alexander-Fest von Handel.

Soli: Fr. Sara Odrich, Concertsängerin aus Leipzig; — Hr. Max Bürger, Hofopernsänger aus Gotha; Hr. Haase, Concertsänger aus Berlin.

Eintrittskarten zu 2 Mark und Texte zu 10 Bpf. sind bei Hrn. Karmarkt, Barfüßerstrasse Nr. 19, zu haben.

**Wissenschaft!** Das Zymol hat bei gleich vorzüglicher Eigenschaften als Antisepticum in seiner Verwendungsart

**!Zahnpflege!** Zahnpräparaten über die Salicylsäure den Vorrang erhalten, da es nicht nur auf Grund wissenschaftlicher Nachweise und gemachter praktischen Erfahrungen bei längerem Gebrauche schädlichen Einfluß auf die Zähne zu haben vermag. Die von Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg, vor einigen Jahren eingeführten

**Thymol-Zahnpräparate** haben in Folge ihrer eminenten Wirkungen: die Zähne bei völliger Indifferenz auf den Schmerz derselben bleibend weiß und gesund, Zahnefleis nicht und die Mundhöhle frisch und frei von üblem Geruch und Zahnlagernd dauernd zu erhalten, ebenso Weisheit gefunden, wie die Nachfrage nach Salicyl-Präparaten in steigendem Maße abgenommen hat.

**Zahnpulver (Anadol)** mit und ohne Zymol von 25 S bis 1.

**Thymol-Zahnpasta** 50 S.

„ **Mundwasseressenz** 1/2 — und 50 S.

Niederlage in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.**

## Spizentücher und Rotonden

in neuestem Geschmack und großer Auswahl empfiehlt

# Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

**Zuglousien** neuester Construction mit gestrehten und glatten **Lambrequins** in eleganter Ausführung.

**Rollglousien** aus Eisenblechen, eigne neue Construction, sowie solche aus Holz zu Fensterverchlüssen und Ladenbauten fabricirt und empfiehlt bei billiger Preisstellung.

**Bauornamente** aus gestrehtem Zinkblech für Bau- und Garten-Decoration liefert billigst

**Max Nietzsche**, Klosterstraße 10a., früher hinterm Garz 10a.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Trotz a. 6. Halle a/S., 20. Juni 1880.

**P. P.**

Mit heutigen Tage übernahm ich den zu Trotz a. 6. Halle belegenen **Gasthof zum „rothen Adler“**, verbunden mit bedeutendem Ausspann, und bitte ein geehrtes Publikum von Trotz a. 6. Halle und Umgegend, mein Unternehmen geneigtst unterstützen zu wollen. Ich verspreche bei Bedienung nur vorzüglic. Speisen und Getränke prompte Bedienung. Gebrütern Vereinen, Gesellschaften etc. halte meinen Saal stets geöffnet. Piano zum musikalischen Vergnügen bestens empfohlen.

August Trautzsch

Eine ordentliche, zuverlässige **Stu-dentran**, welche als solche bereits An-erkennung hat, wird zum baldigen An-tritt gesucht auf **Ant Bornstein** bei **Esleben. Wendenburg.**

**Dr. Hotopf Recitation** aus „Camotens, Egmont u. Jul. Caesar“ Freitag, 26. Juni, abends 7 1/2, bis 9 1/2 Uhr im Saale zum **Kro-nprinzen**, 8 Bittel 1.50 B 3 Bittel 3 M) sind in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon, am Markt**, zu haben.

**Dank.**

Um unseren mit Dank erfüllten Herzen geredet zu werden, fühlten wir uns genöthigt, noch auf diesem Wege förmlichen Bericht zu erstatten. Das Es-dorf ist unseren aufstrebenden Tanti darzubringen einerseits für den freundlichen Empfang am 20. Juni d. J., aber auch andererseits für die nicht zu unterschätzenden Arbeiten sowohl, als auch für den ganz bedeutenden Kostenaufwand, welches alles geschehen ist, um uns und den übrigen Besondere-einen den Aufenthalt desto bei in diesem Tage so angenehm als möglich zu machen. Besonders aber fühlten wir unsere Herzen dankbar gestimmt gegen den Herrn Pastor **Arndt** aus **Es-dorf**, welcher es so unserer großen Freude nicht unterließ, seinen sparsamen Gesühnen für den Sängerbund am Salzsee in einer längeren Ansprache Ausdruck zu verleihen.

Ebenso versäumen wir nicht, Herrn Lehrer **Jörner** aus **Esdorf** den in-nigsten Dank auszusprechen, der ihm rechtmässiger Weise gebührt. Dem er, der Leiter des Festes, war die Person, welche alles so geordnet und geregelt hatte, daß dieser Tag glatt und zur größten Zufriedenheit jedenfalls aller Anwesenden verlief, und welche durch eine Ansprache an die Festgäste dieser Feier das Gepräge eines Festes auf-drückte. Ganz besonderen Dank endlich dem **Gutsbesitzer Herrn Heng**, welcher den Gemüß des Festes dadurch ganz bedeutend erhöhte, daß er seinen schönen Garten mit seinen schattenge-benden Bäumen den Festgenossen zur Disposition stellte. Wirklich ein Opfer, wofür wir ihm nicht genug danken können! Wolle Gott, das Interesse für die eble Kunst des Gesanges was all-gemein so, kann wirren wir uns bald besserer Zustände zu erfreuen haben!

**Der Männer-Sängerein-zug zu Asleben.**

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Deute wurden wir durch die glückliche Geburt eines Knaben hoch erfreut.

Halle a/S., den 24. Juni 1880.

Herrn. Dyroff und Frau geb. Werner.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Morgen 9 1/2 Uhr unter Gottes gnädigem Beistand erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Elisabeth** geb. **Reubner** von einem gesunden kräftigen Jungen er-laube ich mir statt jeder besonderen Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzu-zeigen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1880.

Dr. jur. **Heinrich Reubner**, Regieramts-Referendar.

**Bermählungs-Anzeige.**

**Alwin Enlan**  
**Wilhelmine Enlan**  
geb. **Huck**  
Bermüht.

Halle a/S., den 24. Juni 1880.

Erste Beilage.

Fürst Hohenlohe und Sadullah Bey.

Fürst Hohenlohe hat am Montag, wie man hört, eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter Sadullah Bey gehabt, bei der den türkischen Staatsmann wenig befriedigt haben soll.

Sadullah Bey hätte nicht Worte genug, um das Wohlwollen der deutschen Regierung und speziell des Fürsten Bismarck für die Türkei anzuerkennen, dessen Einfluß es die Porte zu schreiben habe, daß die Berliner Konferenz sich ausschließlich auf die griechische Angelegenheit beschränke und der Beweise jedweder militärischen Aktion von derselben ausgeschlossen bleibe.

Fürst Hohenlohe glaubte seinerseits die Mühseligkeit nicht dafür übersehen zu können, daß die Westmächte im Fall der Weigerung der Türkei, den Beschlüssen der Konferenz zu willfahren, auf den Versuch einer ersten Besetzung Griechenlands durch die angestrebten Mächte verzichten würden, um sich in den Besitz der Kanakelüste zu setzen, welche die auf der Konferenz angenommene Grenzlinie in sich schließen werde, und England wie Frankreich würden ihm hierbei materiellen Beistand leisten.

Wir würden das Eine wie das Andere um so mehr beklagen, erwiderte Sadullah Bey, als wir nicht die mindeste Berechnung dazu gegeben. Eine Verhängung auf Grundlage billiger Wünsche wäre immerhin zu erreichen, aber von dem Augenblick an, wo Griechenland den Küsten in unser Land trage, würde die Türkei sich der Verpflichtung nicht entziehen können, ihre Unterthanen gegen eine fremde Invasion zu schützen. Sie würde hierzu sich mehr als ausreißend. Und was die materielle Unterstützung Griechenlands von Seiten der Westmächte anlangt, so sind die letzteren allein für die Folgen derselben verantwortlich. Die Expeditionen in den Dardanellen führten auf größere Schwierigkeiten, als man in Paris und London zu erwarten schied, doch werden wir nicht verhindern können, daß andere Mächte die Spähre einer weltumfassenden Action einleiten und sich zu vertheilen versuchen. Aber die Gefahr, die sich aus diesen Resultaten für Griechenland und Frankreich, deren Kriegsziele sind, und wohl Erhaben, nicht aber unsern berechtigten Widerstand gegen eine ungerathene Aggression brechen können.

Fürst Hohenlohe zweifelte nicht an der Widerstandskraft der Türkei trotz der harten Prüfungen, welche dieselbe zu bestehen gehabt, und theilte die Meinung des türkischen Diplomaten, daß Frankreich ebenso wenig wie England Truppen an der griechischen Küste landen werde, wies aber die möglichen Complicationen dieses durch die griechische Angelegenheit angefangenen orientalischen Wandres hin, welche für die Porte verhängnisvoll werden könnte, und die sie eben durch diese Maßregeln zu vermeiden suchen müsse.

Was die materielle Unterstützung Griechenlands anlangt, so soll Europa Beweise erbringen, wenn Griechenland Garantien für eine solche Beweise gibt. Von Sanina, Cyprus und Hesperien her, ausgehend, was Griechenland verlangt und Frankreich begünstigt, heißt die griechische Frage nicht aus der Welt schaffen, sondern sie permanent machen. Die Türkei sollte aber noch Kraft genug in sich, um sich nicht selbst aufzugeben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Juni.

Von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses — etwa 100 hatten sich eingefunden — fand am Mittwoch Vormittag im Hofe der Hauptstadt in der Vintenstraße eine Vorstellung der Feuerwehrrückflucht. Nachdem die Mannschaften der Hauptstadt ergrüzt und einen Angriff gegen das als Brandstätte angenommene Alterbause unternommen, wobei die Dampfmaschine in Thätigkeit trat, wurde die gesammte Feuerwehrrückflucht mit gebührender Präzision fanden sich die Mannschaften aus den einzelnen Depots mit erstaunlicher Schnelligkeit auf der Hauptwache ein. Erst gegen 11 Uhr verließen die Herren sichtlich übermüdet von den Einrichtungen und den Leistungen, die sie gesehen, die Hauptwache.

Am 15. Juli treten die Handelskammern von Süd- und Mitteldeutschland in Mannheim zur Berathung über die Frage der Errichtung d'entrepot zusammen.

Sämmtliche Gerichte und Staatsanwaltschaften sind angemessen worden, mit den hiesigen Reichsanwaltschaften in allen Fällen in directe Correspondenz zu treten, sofern nicht ganz besondere Verhältnisse eine Vermittelung auf diplomatischem Wege unvermeidlich oder wünschenswert machen. Die Schnelligkeit der gerichtlichen Thätigkeit wird durch einen derartigen unmittelbaren Schriftwechsel zweifellos wesentlich erhöht.

Selbst das preussische Justizministerium sind nunmehr, wie schon kurz erwähnt, die Ernennungen der Regierungskreidirektoren bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte publizirt worden. In dem Etat für das Halbjahr vom 1. October 1879 bis 1. April 1880 war nur im Allgemeinen ein Mehrposten von 2 1/2 Millionen Mark für die persönlichen und sachlichen Kosten der Rekrutierung festgesetzt, dagegen bewilligt der diesjährige Etat die Stellen von 92 Weidmungskreidirektoren, die aber erst jetzt besetzt werden und zwar theilweise ausschließlich mit zur Disposition gestellten früheren Gerichtsstaatsanwaltschaften und in ähnlichem Range stehenden Beamten. Es ist die Aufgabe dieser Beamten, durch die bei den einzelnen Amtsgerichten des Landgerichtsbezirks vorzunehmenden Revisionen das Verfahren der Gerichtsstaatsanwaltschaften bei dem Materialverbrauch und bei der Ueberweisung der Kosten und der ohne Materialverbrauch zu erhebenden Stempelabgaben zu prüfen und die nach § 4 des deutschen Gerichtsstaatsgesetzes wegen des Gebührensansatzes zu erhebenden Bescheide bei der unter der Aufsicht zu betreiben. Außerdem wird sich die Staatsanwaltschaft der Revisionen bedienen, um von der ordnungsmäßigen Verwaltung der Gefängnisarbeitsvordienste und der bei den Gefängnissen vorhandenen Materialien Kenntniss zu erhalten. Endlich stehen sie auch den Landgerichtenpräsidenten zur Verfügung, indem durch ihre Mitwirkung die Aufsicht über den Materialverbrauch bei den Amtsgerichten über die vorläufigen Verwahrungen bei denselben, über den Gebührensansatz der Gerichtsstaatsanwaltschaften und über deren Ueberweisung und Gebührensablieferung durch periodische Revisionen der Dienstspapier und Dienstregister zu üben ist. Die Weidmungskreidirektoren rangiren mit den Gerichtsstaatsanwaltschaften bei den Landgerichten im Gehalt und erhalten daneben eine besondere Zulage von 300 M., in Berlin zugleich eine Vorkaufzulage von 300 M. Soweit die jetzt neu Ernennungen früher ein höheres Gehalt hatten, beziehen sie dasselbe weiter.

In Beziehung auf die Generallieferanten über das Medicinal- und Sanitätswesen hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß auf die Durchführung eines brauchbaren Gesamtberichts „alles Erstes“ hinzuwirken sei. Es komme nicht darauf an, Zahlen anzugeben, um das Armenmaterial zu verzeichnen, es soll vielmehr das Augenmerk darauf gerichtet werden, den Blick für die ebenso mannigfaltigen, wie bedeutungsvollen Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege zu schärfen und durch Vermittelung der Medicinalbeamten bei den Polizei- und Gemeindeführern, wie in den weiteren Kreisen des Publicums das Bewußtsein für die Förderung der Hygiene, welches gegenwärtig selbst bei der Erfüllung der elementarsten Bedingungen des Lebens vielfach vernichtet wurde, zu erwecken und, wo es besteht, zu fördern.

Nach Beschluß des Bundesrats sind bekanntlich im Laufe des Jahres 1878 in allen einzelnen Staaten zum ersten Male eine Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Erntertrages statt. Die Erhebungen über letzteren im Jahre 1879 sind im gesammten Umfang des preussischen Staates vorgenommen und zwar in der 2. Hälfte des Februar 1880. Es sollte dadurch den einzelnen Grundbesitzern die Möglichkeit geboten werden, über die Ernte thunlichst positive Ertragsangaben machen zu können. Von den 54 888 Erhebungsbereichen haben 449 keine Rückmeldung eingereicht. Grund der eingereichten Originalangaben sind im statistischen Bureau Zusammenstellungen angefertigt, deren Ergebnis nach der statistischen Korrespondenz folgendes ist: Es wurden 1879 von den Hauptfruchtarten an Körnern gewonnen: 1 214 332 078 Kilogramm Winterweizen, 3 826 730 681 Kilogramm Winter-

roggen, 924 620 277 Kilogr. Sommergerste und 2 576 768 721 Kilogramm Hafer. Wie schon früher erwähnt, wird für das laufende Ernterjahr eine anderweitige statistische Aufnahme stattfinden, die nach den bisherigen Ernte-Nachrichten voraussichtlich weniger erfreuliche Daten wie die vorhergehenden geben dürfte.

Parlamentarisches.

Der Minister für Landwirtschaft, Gärten und Forsten, Dr. Lucius, hat an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Denkschrift über Fortschreibungen mit folgendem einleitendem Satze den Gedanken offen: Der Wohlthätigkeit befreie ich mich in Rücksicht darauf, daß nach Lage der Dinge voraussichtlich eine Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwertung von Fortschreibungen in der vormals kurfürstlichen Landesherrschaft, in dieser Session nicht mehr stattfinden wird, und damit der Regierung die Möglichkeit entgegen ist, hinsichtlich die dem Commissionsbericht enthaltenen Ausführungen zu beenden, eine diesen Gegenstand behandelnde in meinem Ministerium ausgearbeitete Denkschrift anliegend zu überreichen mit der erbetenen Anbegehren, dieselbe zur Kenntniss der Herren Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu bringen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Bettin und Umgegend. Die eingetretene fruchtbarere Witterung hat den Feldern ein ganz vorzügliches Aussehen verliehen, so daß die Ueppigkeit auf den Weiden eine gesagte Ernte in Aussicht stellt. Die erste Kleeschnur ist zwar nicht reichlich ausgefallen, dagegen verpricht die zweite weit reichlicher zu werden. Alle Sommergetreide stehen ganz vorzüglich und es ist, als ob auch der Frostschaden sich am Woggen etwas ausgeheilt hätte und die Aecker, die vom Froste gelitten haben, sich doch noch mit Körnern füllen. Der Regen kam zur höchsten Zeit und hat wunderbarerweise gelieft. — In heftiger Regung hat sich ein eigentümlicher Fall angetragen, der Beachtung verdient. Ein Knabe hat an seiner Nügel eine Gummihschnur und zieht dieselbe abwärts, um sie unter das Kinn zu spannen. Da rückt ihm die Schnur grade über den Nagen aus der Hand und schlägt so heftig über die offenen Augen, daß ärztliche Behandlung für den Knaben erforderlich ist. Es kam dies auch Erwachenem passiren und ist Vorsicht bei dem Aufspannen der Gummihschnuren recht sehr zu rathen.

Spidendorfer (bei Nienberg), 23. Juni. Der vergangene Montag hatte eine große Anzahl von Gästen aus Nah und Fern nach hier gelockt, da es der Feiertag eines „Sobannifestes“ galt. Mit großer Aufopferung an Zeit und Geld hatten die Gutsbesitzer des Orts in bekannter liebenswürdig Weise ihren Gästen ein traumliches Heim in dem angrenzenden Waldchen bereitet, das in einen Park mit verschiedenen Gängen und Ruheplätzen umgewandelt worden war. Hübsch angelegt, mit reichlicher üppiger Vegetation schlängelte sich durch die große „Naturlaube“ mit dem schönen Blätterdach der Ulmen, Erlen, Eschen u. a. Bäume. Hunderte von Stühlen, Bänken und Tischen waren aus fast allen Häusern zur Disposition gestellt, damit jeder der Besucher „sein Plätzchen“ finde. Namentlich sorgte hierfür mit unermüdeltem Eifer der Ortsvorsteher Gutsbesitzer Dr. von Almsleben die größte Aufmerksamkeit spendete und gleichsam die Seele des Festes bildete. Gewirzt wurde der Aufenthalt an dieser so anheimelnden Stelle durch ein vorzügliches Concert des Musikcorps des königl. preuss. Pionier-Bataillons Nr. 4 aus Magdeburg, unter der ausgezeichneten Leitung des Musikleiters F. H. S. Es kamen u. A. zum Vortrag: „Frühlingsgrüße“ von Ullrich, Du. zur „Zauberflöte“ von Mozart, „Concertarie“ von Neuwabba, „Wein, Weib und Gesang“ von Strauß, Finales aus „Ernani“ von Verdi, „Methusalem-Cantate“ von Strauß, „Vocaccio-Marsch“ von Suppé, Du. zu „Die weiße Dame“ von Weilen, Quartett und Chor aus „Die Nibelungen“ von Wagner, „Wirthschaftliche Rundschau“ von Lataun, „Was ich so tief im Herzen trage“ von Humbert, „Herz, Polka“ von Strauß, außerdem auf Verlangen „Die türkische Spahnarade“ etc. und zum Schluß die „Vollstimmung“, in deren Klänge die Anwesenden, die nach vielen Hunderten zählten, mit patriotischer Begeisterung einstimmen. Am Abend

Wie man anno 1730 am 25. Juni das Jubelfest der Augsburgischen Confession zu Eisleben feierte.

Das Erinnerungsfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession fällt in eine Zeit, in der die einheitlich organisierte, bestimmte religiöse wie politische Ziele verfolgende Hierarchie sich allein Erstes ansieht, Schritt für Schritt ein Terrain zurückzuerobern, das ihr von den edelsten Trägern deutschen Namens und westlichen Geistes vor 350 Jahren entzogen wurde. Wenn heute ein Luther wieder aufsteht und das pomphaft Wort Leo's XIII. „von der großen und göttlichen Institution, welche das Papstthum ist“ lesen dürfte, er würde glauben, daß er jenes gewaltige Lied „gegen die neuen Erbsünde Christi und seiner Kirche“ nicht gesungen habe. Kommt man von allen Seiten, schaut überall seine Diplomaten und Parlamentarier als gefasste Pioniere vor, und träumt sich in die Zeiten zurück, wo Innocenz III. sich dem Welfen Otto gegenüber äußern durfte: „Die weltliche Macht gründet sich auf die Annahme Alms' des, des gewaltigen Jägers. Wo immer die weltliche Macht es gewagt hat, der Kirche zu widerstehen, da ist sie gescheitert worden von der Rechte Alms' bis auf diesen Tag.“ In solche Zeit fällt der Erinnerungstag an die Uebergabe der Augsburgischen Confession am 25. Juni 1530! 350 Jahre nach Luther — und wo sind wir?

In solcher Zeit ist es gut, wenn man sich an den Mannesmut und die proclamaische Freiheit unserer Väter erinnert. Ich will nicht Alms' Namen hier wieder erheben, obgleich es Noth thut, daß jedes Kind von diesen Thaten weiß, Geistes erhaben thut, — ich möchte nur daran erinnern, wie man vor 150 Jahren lebte, in dieser Gegenwart des Protestantismus so feiern verstanden hat in einer Stadt, die in jener Zeit Bedeutung die Wiege der Reformation geworden ist. Zufällig ist mit ein altes Schriftchen in die Hände gefallen, welches die Tabula Isoboliniana im Jahre 1730 behandelt. Es ist von dem Jubel verrieben, aber von einem starken Geiste erfüllt, das Papier ist veraltet, aber die helle Begeisterung tobt auf jeder Seite an. Es ist ein weltliches Jubelfest gewesen, wie es wohl Eisleben in solcher Ausdehnung nicht wieder gesehen hat und auch nicht wieder sehen wird.

Drei Tage lang Glockenläuten und Gottesdienste, drei Abende Illumination und Feuerwerk! Wie müssen die alten ehrwürdigen Herren gearbeitet haben, um drei Tage lang über das Thema des Jubelfestes predigen zu können und wie lebendig muß noch der kampfbereite Protestantismus des Volkes gewesen sein, daß nach unserem Gewöhnlichen in hellen Tagen in die Kirchen strömte!

Die Feier gestaltete sich zu einem echten Volksfeste; Abends waren sämtliche Fenster illumirt und transparent erleuchtet, während die Bevölkerung durch die Straßen schwärmte. Es läßt sich gar nicht sagen, auf wie mannigfache Weise „Luther in diesen Transparenzen symbolisirt und wie vielfach die Uebergabe der Confession veranschaulicht wurde. So „ließ Herr Daniel Golt, der Rathsherr in der Gleden-Straße, folgende Devisen setzen:

„Einen Schwan auf einer Pyramide, um welche viele Cedern stunden. Der Schwan sühnete im Schwanen einen Bittel mit Schrift: Jubilaeum secundum. Unter solchen war geschrieben: Der hohen Cedern Frucht, Ich gegen Gott nicht acht.“

Und weil um den Schwan die Dohlen herum flogen, so hieß es darunter: Wenn die Dohlen süßlich sein, Rann der Schwan singen sein.

In zweiten Fenster wiederum ein Schwan, welcher, ob schon Witt und Donner von oben herab auf ihn schlug, dennoch getrost unter einen Baum stund und die Worte im Schwanel führte: Nichts kann mir dieses Feuer thun, Ich kann hier wohn und sicher ruh'n.“

Auf dem dritten Fenster präsentierte Herr Johann Christian Panisch, Oberaufseher Amts-Ganzleiste, ein Franzenszimmer, über welches Religio stund, in einen langen weißen Kleide mit herabhängenden Haaren und strahlenden gem Dummel gerichteten Augen, weil ihre Hände mit Ketten gefesselt waren. Bei ihr war Lutherus in seinem Priester-Ornat, welcher mit der einen Hand die Ketten abnahm, mit der andern aber einen Lorbeer-Kranz auf ihr Haupt setzte, mit der Unterschrift: Liberta, viatrix, die befreite Siegerin.“

Auf dem vier und Fünf-Märkte präsentierte der Rathsherr, Herr Andreas Puger, ein Gefängniß in einem Thurne, darans Johann Huf durch ein eisernes Gitter sah. Gegenüber war eine Kirche, auf deren Kandel Lutherus predigte, darunter lag man: Die Wahrheit sühnt aus Bänden, Aus Schmach und allen Schanden.“

Herr Christian Hillemann Rathsherr und Buchbinder gab einen dreifachen Garten zu betrachten. In dem ersten Fenster sah man einen Garten, darin Lutherus in schwarzer Priesterkleidung junge Bäumchen pflanzte mit der Ueberschrift: Lutherus plantavit, d. h. Was Lutherus pflanzen müßen.

In dem zweiten Fenster noch einen Garten, darinnen Melanchthon in theologischem Habit 28 Jahre, etwas stärkere Bäumchen mit einer Gießkanne begoß mit der Schrift: Melanchthon rigavit, d. h. Georg Melanchthon zu begießen.

In dem dritten Fenster wiederum einen Garten, darinnen 28 mal allerhand Früchten erfüllte Bäume stunden. Oben war geschrieben: Deus dedit incrementum, d. h. Gott schaffte, daß wir's nun genießen.

Ich fühnte noch hundert solcher transparenten Devisen anführen, begünne ich aber, zum Schluß des von dem „Herrn Amtsrath, August Friedemann Bützer“ verfertigten Feuerwerkes zu gedenken, das Abends 11 Uhr auf dem Markte angezündet wurde.

Ward mit einer dreimaligen Lösung der anoch vor dem Rathhause gepflanzten 14 Städte, wobei die Trompeten und Pauken in 2 Chören sich beständig hören ließen, angefangen, worauf in einem Augenblick vor der Waage 2 fast 12 Ellen hohe Palmbäume in schönem blau und weißen Feuer sich präsentirten. Dadurch ward vorge stellt die Augsburgische Confession, welche alle Verfolgungshürden bisher glücklich ausgehalten und unbeweglich geblieben, gleichwie der Palmbaum den Winden, Wetter und aufgeregten Lasten widersteht. Das weiße Feuer deutete die Reingkeit bei der Confession an, und wie der Palmbaum Zweige und Früchte bringt, also melbeten die blauen Zweige, daß die Confession sich in vieler Herren Händen mit vielem Segen ausgebreitet habe. Nachdem nun die Palmbäume eine gute Zeit mit stillen Feuer ausgehalten, wurden 6 Kanonenschüsse gezündet, da denn in einem Momente auf dem Wasser der untersten Erde ein in dreierlei Feuerfarben spielender Schwan, so einen starken tothseuerigen Strahl von sich gab, und am Schwanel und Auge in blauer, am Leibe aber in weißen Sternen gleichaufstehender Feuer brante, erschien. Es bildete der Schwan D. Lutherus an, und was derselbe mit seinem tothseuerigen Strahl auf die Herzen durchdringende Kraft der Wirthlicher Lehre, mit seinen Kanonenschüssen auf derselben die Wirthlicher niederdrückende Wirkung, und mit dem fernstehenden Feuer auf Luther und der Lutheraner Glanz im Himmel. Als endlich alles verbrannt, ward mit dreimaliger Beschreitung der Erde unter kontinuierlichen Trompeten und Pauken zum Preise Gottes vor allem abgewendeten Schanden und zu aller Vergnügung am 1. Ure der Schluß gemacht.“

So feierte man anno 1730 die Uebergabe der Augsburgischen Confession in Eisleben. Ehre den treuen, mannhaften Vätern!



Die Concordienformel.

Zur dritten Circularer ihrer Weisheit als Symbolm. Als am 25. Juni des Jahres 1580 die Demissioformel der Überabgeordneten Confessionen begeben wurde, erschien in Dresden auf Veranlassung des Kurfürsten Augustus von Sachsen unter dem Namen Concordia die Sammlung aller evangelischen Bekenntnisschriften, deren jüngste und letzte, Formula Concordiae, i. e. Eintrachtsformel geheißen, eben an dieser Stelle zum ersten Male in die Öffentlichkeit trat und mit dieser Weisheit als Symbolm. empfing.

Der Titel jenes Sammelwerkes kennzeichnet dieselbe als die „angehoffte in Gottes Wort, als der einzigen Richtschnur, woher gründete Erklärung etlicher Artikel, bei welchen nach Dr. Martin Luthers seligen Absterben disputation und Streit vorgefallen,“ und schon hieraus erhellt, daß ihr Character nicht sowohl ein selbstständiger, als vielmehr, ihrer Bereinigung und ihrem Zweck angemessen, ein wissenschaftlich-theologischer ist. Aber „wie wahrhaft kernberührend und großartig sind ebenfomals die Besonnenheit, Mäßigkeit und Umlicht, wie die Schärfe, Klarheit und Tiefe, womit sie ihre Aufgabe gelöst hat!“

„Eben jetzt nun, nach drei Jahrhunderte seit jenem 25. Juni im Strome der Zeit verstrichen, dürfte ein längerer Blick sowohl auf die ziemlich umfangreiche Entstehungsgeschichte, als namentlich auch auf die nicht uninteressanten Verhältnisse gelegentlich der Promulgation dieses symbolischen Buches in unserem Halle durchaus gerechtfertigt erscheinen.“

Schon als Luther im Jahre 1537 in Schmalfalden schwer krank lag, vertraute er seinem Kurfürsten Beauftragten wegen der Wittenberger Universitäts an, daß nämlich nach seinem Tode die Wittenberger Kirche eine Aenderung der Lehre eintreten möchte.

Und in der That bildeten sich denn auch sehr bald, noch zu Lebzeiten des großen Reformators zwei Richtungen in der lutherischen Kirche aus. Die eine, mit Melancthon an der Spitze — die Philippisten — suchten eine Annäherung an die Katholiken einer- und an die Reformierten andererseits herbeizuführen, die andere dagegen, deren Führer Amosdorf, Flacius und Wigand waren, strebte die reine lutherische Lehre scharf zu bezeugen, um sie vor Vermischungen mit katolischen und calvinistischen Elementen zu bewahren. Luther selbst schlug sich zu seiner dieser Parteien, hielt vielmehr beide von der Verwirrung in ihre Extreme ab und den Frieden unter beiden möglichst aufrecht.

Nach seinem Tode nun brachen jene unseligen Kämpfe, bekannt unter den Namen des oberrheinischen, des adriaphorischen, des majoritätischen, des synergistischen und des cryptocalvinistischen Streites aus, und führten dieselben auch trotz aller Vermeidungsmaßregeln in Spaltungen in den Gemeinden herbei, so mühte doch immer dringender geboten erschienen, diesen Unruhen endlich ein Ziel zu setzen.

An Verträgen zur Wiederherstellung der Einigkeit fehlte es denn auch nicht. Nachdem aber auf dem deshalb gehaltenen Kurfürstentage zu Frankfurt, dem Fürstentage zu Naumburg und dem Collegium zu Altenburg günstige Erfolge nicht erzielt waren, sandte Herzog Julius von Braunschweig im Jahre 1568 dem Kurfürsten August von Sachsen den Tübinger Professor Dr. Casp. Andreae als einen zur Wiederherstellung des friedlichen Friedens geschickten und erfahrenen Mann zu. Der Kurfürst nahm denselben gnädig auf und beauftragte den Theologen zu Wittenberg und Leipzig, sich mit ihm über die streitigen Punkte zu unterreden, um „alles, was zur Förderung christlicher guter Einigkeit dienlich sei, mit Fleiß zu fördern.“

Andreae hatte auch bereits einen Entwurf zur Wiederherstellung der kirchlichen Einigkeit ausgearbeitet, konnte aber wegen der Wittenberger ablehnung zu dessen Annahme nicht bewegen. Die Philippisten zumal widersetzten sich hartnäckig den redlichen Bemühungen Andreae's und ebenso ging es denn auch dem gelehrten Dr. Nicolaus Selnerer in Leipzig, durch welchen nun der Herzog von Braunschweig den Kurfürsten vor

den Wittenbergern ernstlich mahnen ließ. Noch intens hatte letzterer Gehuld mit ihnen; nachdem aber mehr cryptocalvinistische Schriften von ihnen erschienen waren, von denen wir hier nur das berühmteste Buch Exagis und einen lateinischen Katechismus nennen wollen, fand sich August endlich noch veranlaßt, scharfer gegen sie einzuschreiten. Er berief im Mai des Jahres 1574 einen Landtag nach Torgau, und als sich die Wittenberger weigerten, die dort unter dem Vorherrsche des Consistorial-Präsidenten Dr. Paul Gressler, Eberhard Heidenreich, Virius und anderen entworfenen Artikel zu unterschreiben, wurden sie abgesetzt und entweder des Landes verwiesen oder in gefängliche Haft gebracht.

Ein Dankschreiben in allen Kirchen und eine Denkmünze feierten den endlichen vollständigen Sieg des Lutherthums.

Indes war der cryptocalvinismus in Sachsen trotz alledem noch nicht unterdrückt, und darum hatte Andreae noch im Jahre 1574 in Gemeinschaft mit dem Braunschweigischen Superintendenten Dr. Martin Chemnitz, einem besonnenen und geschätzten Verehrer Melancthon's, auf Grund vorangegangener Unterhandlungen mit vielen andern namhaften Theologen eine neue Einigungsformel — die Schwaböcher-Sächsische Concordienformel — aufgesetzt, welche alsdann auf einem theologischen Concilium im wittenbergischen Kloster Maulbronn nochmals gründlich revidirt wurde. Bekannt unter dem Namen „Maulbronner Formel“, wurde diese Schrift sodann auf einem zweiten theologischen Concilium zu Torgau im Jahre 1576 zu dem 3. Torgauerischen Bunde umgearbeitet und u. A. mit dem Dogma von der Hölle'schen Christi vermehrt.

Auch über diese neue Arbeit holten die evangelischen Fürsten zahlreiche Gutachten, und da dieselben nicht durchweg günstig lauten, so traten Aufträge der Fürsten jetzt Jacob Andreae, Chemnitz, Selnerer, Esytzian, Andreas Musculus und Körner im Kloster Bergen bei Magdeburg zur letzten Bearbeitung des Schriftstückes zusammen. Die ganze Revision bestand jedoch nur in einigen Wortänderungen und Kürzungen. Was Andreae hierbei für zutreffend erachtete, dem stimmten die Freunde rückhaltlos bei und so kam dem Ende Mai des Jahres 1577 diese neue Einigungsformel zu Stande, von den Reformierten nach dem Entstehungsorte gern das Bergische Buch, von den Lutherischen aber Formula Concordiae, d. i. Formel der Eintracht genannt.

Das symbolische Ansehen der Concordienformel ist dadurch außer Zweifel gestellt, daß die überwiegende Mehrzahl der lutherischen Reichskirche zu ihr feierlich, nämlich: 3 Kurfürsten, 20 Fürsten, 24 Grafen, 4 Freiherren, 39 Reichsstädte und etwa 9000 im geistlichen Bistum stehende Männer.

Wir müssen es uns an dieser Stelle versagen, sowohl auf den Inhalt, als namentlich auch auf das Geschick näher einzugehen, welches die Schrift bei ihrer Promulgation in Nähe und Ferne erfuhr. In mehreren Ländern, in denen man sich Anfangs sie anerkennen weigerte, wurde sie später doch angenommen. Am heftigsten feindete man sie in Dänemark an. Dort erließ König Friedrich II. ein Edict, das alle Buchhändler oder Buchdrucker in seinem Lande sie führen und verkaufen sollte, und als ihm seine Schmeier, die Kurfürsten von Sachsen, zwei prachtvolle Exemplare der Formel übersandten, warf er sie sofort in das Feuer.

In Sachsen und mehreren andern Ländern dagegen durfte sich ihrem Geschehen Niemand mehr zu einem Kirchen- oder Schulrathe zugalassen, weil die Concordienformel nicht annahm, unterschrieb und beschwor.

„So wurden denn auch,“ wie v. Dreyhaupt's „Chronik“ berichtet, die Pastoren aus allen Städten des Erzstifts nach Magdeburg convocirt, um daselbst wegen der Unterschrift der Formula Concordiae zu deliberiren. Es war aber der wenigste Theil damit zufrieden und erbot sich zur Unterschrift, vielmehr

\*) v. Dreyhaupt: Beschreibung v. Th. I. pg. 305; vgl. auch pg. 989 ff.

der größte Theil, und unter solchen die vornehmsten, als Dr. Saccus, die Magdeburger Stadtprediger, der Superintendent zu Halle M. Lucas Majus, ferner der Pastor an St. Ulrich M. Nicol. Nicander sammt andern waren dem Concordienbuche heftig wider und übergaben dem Administrator nicht ihrer Erklärung deshalb ein Nebenbedenken, doch ohne Namensunterschrift. Daher derselbe sie nochmals zweimal nach Wittenberg berufen lassen, und um die Autoren des „Bedenkens“ herauszufindern, eine categorische Antwort mit Ja oder Nein von ihnen begehrte, ob sie dem Concordienbuche unterzeichnen wollten oder nicht. Darauf nur 12, als D. Saccus, M. Berends, M. Majus, M. Nicander u. m. A. sich gemeldet, so sich der Unterschrift gewegert, jedoch aber endlich von ihrer Meinung abgestanden und der Formula Concordiae simpliciter, wie andere unterschrieben.

Es sind aber darüber nachgehends unter denen Superintendenz zu Halle große Uneinigkeiten entstanden, indem der Superintendent M. Lucas Majus, oberachtet er das Concordienbuch zu Wittenberg unterschrieben, jedoch sein Unbehagen in den Protesten aus heftigsten Anfechtungen und auf beschämende Vorhaltung durch die künftlichen Höflichkeit davon nicht ablassen wollte, vielmehr unter dem Wittenbergo einige Anhänger gefunden, dagegen sie über, ein, sonderslich der Pastor an dem Neumarkt, M. Kietzmann sich heftig geäußert. Daher dann der Administrator bemogen worden, Dr. Abraham Musculus von Frankfurt a. O. und Dr. Christoph Cornarius (Körner) nach Halle kommen zu lassen, und solche neuen etlichen Höflichkeit in jeder Sache zu Confrontation zu verordnen, welche dann nach gebaltener Verhör und Unternehmung an den Administrator (wie die Worte lauten) berichtet, daß Majus ein rechter Calvinist und unreiner Lehrer sei, und angethan, ihm abzuschaffen. Darauf auch im folgenden Jahre der Rath zu Halle, auf wiederholten ernten Befehl des Administratoris ihm seine Dimission geben mußten. F. K.

Telegraphische Berichte der Hallischen Zeitung. Berlin, 24. Juni. Die Wahlprüfungen v. Westphalen, Bielefeld u. Schmöder (Wahlkreis Sangerhausen-Gaarsberg) einstimmig für ungültig.

Wien, 23. Juni. (B. Z.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der Kriegsanwalt trifft alle Anstalten, die Griechen, im Falle eines Grenzübertritts, kräftigst zurückzuweisen. Die Marmarameerflotte wird armirt, Carissa mit Reduten versehen, Proviant besichtigt. — Die Großmächte bestärken angetragentlich das Zustandekommen der albanesischen Autonomie. Die Porte stimmt wahrscheinlich dem Projekte zu.

Berlin, 23. Juni. Die gesammte hiesige Staatsanwaltschaft hat ihre Entlassung gegeben, um nicht die Dekrete vom 29. März cr. in Anwendung bringen zu müssen.

Petersburg, 23. Juni. (B. Z.) Der Kommandeur des Narva'schen Jüdenregiments, Oberst Puschkin, ein Sohn des jetzt vielfach geachteten Dichters, ist zum Flügeladjutanten ernannt.

London, 23. Juni. (B. Z.) Wie man hört, erfolgt die britische Regierung von Rumbold'sten die Nachricht über eine große Schlacht zwischen den Russen und Turkmänen, welche mit dem Rückzug und der Niederlage der Russen endigte. (?)

Cincinnati, 23. Juni. Die demokratische Partei nahm heute die erste Abstimmung beifügig Ernennung eines Präsidentschaftskandidaten vor, dieselbe führte jedoch zu keinem Resultate. Abgegeben wurden 735 Stimmen, von denselben erhielt Bapard 163, Field 65, Morrison 62, Hendricks 49, Hancock 171, Thurman 68, Payne 81, Tilden 38. Die übrigen Stimmen fielen auf verschiedene andere Candidaten. Die Konvention vertagte sich nach der Abstimmung bis morgen.

Die Flaschenpost.

Eine zeitgemäße Skizze von H. S. Deflers schon ist bei den Nachforschungen nach dem verschollenen englischen Schiffsboot Atlantica der Nachrichten Erwähnung geschehen, welche Kunde der Schiffbesatzung angediebt des sicheren Unterzuges ihres Fahrzeuges dem Meere in einer Flasche anvertraut haben sollen. Die englische Amiralität hat jedoch keine dieser Flaschen, obgleich die in ihnen enthaltenen Nachrichten wirklich auf der obigen vereinten Namen als Unterschriften zeigten, als von der Atlantica herrührend anerkannt. Nicht anders wird es wohl der letzten, jetzt an der Küste von Massachusetts aufgefundenen Flaschenpost ergehen, welche das Sinken der Atlantica unter 32° nördl. Breite und 269° westlicher Länge (Greenwich) meldet, John H. Duttons unterzeichnet und vom 17. April datirt ist. Man kann diese Flaschenpost ebenfalls nicht für echt halten, weil nach den Journalen vieler anderer Schiffe die Winde, welche auf dem Course der Atlantica herrschten, sie nicht in jene Gegend verblasen konnten, ferner es auch nach den bis jetzt gesammelten Erfahrungen nicht möglich scheint, daß eine am 17. April unter diesen Breiten zu Wasser gebrachte Flasche die Küste von Massachusetts erreicht; sie müßte, nach Nordost getrieben, vielmehr die Küste Irlands, Norwegens u. erreicht haben. Bei dieser Gelegenheit ist es vielleicht nicht uninteressant, etwas Näheres über die Flaschenpost, ihren Ursprung für die Entdeckung der Meeresströmungen u. zu erfahren.

Der Gebrauch, eine letzte Nachricht vom sinkenden Schiff in einem wohl verschlossenen Behältniß dem Meere zur Beförderung zu übergeben, mag wohl eben so alt sein als die Schifffahrt selbst; dagegen hat eine Verwertung der Flaschenposten und eine Organisation derselben zu wissenschaftlichen Zwecken erst nach dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts stattgefunden. Besonders in dieser Hinsicht hat sich der Capitain Beeder, ehemaliger Redacteur des „Nautical Magazine“, verdient gemacht, welcher nach zahlreichen Studien und Zusammenstellungen der Berichte, welche die in See aufgefundenen und an die Küste geriebenen Flaschen enthielten, eine Flaschenpostkarte entwarf. Diese Karte umfaßt zunächst nur den Theil des atlantischen Oceans, welcher zwischen Guinea und den Orkney-Inseln liegt. Die Reisen, welche 119 dieser Flaschen von der Stelle ihrer Aussetzung bis zum Orte ihrer Auffindung gemacht haben, sind hierauf verzeichnet. Flaschen, an den Küsten Afrikas angelegt, fanden ihren Weg zu den Küsten der nördlichen Länder Europas; eine Flasche, am Panama-Ostium zu Wasser gebracht,

wurde an der irischen Küste aufgefunden, sie hatte so die Austral-Panama-Route antizipirt. Mehrere Flaschen, von Wallfischfängern in der Davisstraße entsetzt, wurden an der Nordwestküste Irlands aufgefunden.

Sämmtliche vom Capitain Beeder den verschiedenen Schiffen behufs Aussetzung unter gewissen Breiten mitgegebene Flaschen enthielten in drei Sprachen, gewöhnlich in deutscher, englischer und französischer, gleichlautend angelegte Tabellen: 34 fege diese Flasche aus, um die Strömung anzunehmen; laßt mich wissen, wann und wo ihr die Flasche gelehnt. Capitain: — Schiff: — Breite: — Länge: — Datum: — Die ausgefüllten Zettel gehen dann an die Adresse des Capitains Beeder zurück. Ob diese Flaschenposten wirklich für die Ermittlung der Meeresströmungen den Werth haben, wie er ihnen von mancher Seite beigelegt wird, mag dahingestellt bleiben. Mängel von der Meeresströmung unabhängigen verschärfen Forschungen den Lauf der Flasche, führen sie in eine von ihrem Ausgangspunkte wenig entfernte Strömung, welcher sie nun bei normalem Wetter folgen wird. Das Resultat muß demnach ein unrichtiges werden. Erst eine größere Anzahl gleichmäßig verlaufener Reisen würde das Material an die Hand geben, aus welchem einzelnmalen sichere Schlüsse zu ziehen wären. Dazu würde wiederum gehören, daß alle folgenden Schiffe — und nicht nur, wie es jetzt der Fall ist, die Schiffe der Kaiserl. Marine — sich an der Arbeit insofern beteiligten, als sie auf 2 oder 3 Stellen auf längeren Reisen Flaschen mit den vorchriftsmäßigen Tabellen anlegten, die nach ihrem Auffinden vielmehr der Tauchellen Gewarte oder auch einem internationalen Institut zuwenden wären. Unseres Wissens haben die Flaschenposten eine verhältnißmäßig allgemeine Beachtung bis jetzt nicht gefunden. — Dit sind der Flaschenpost wichtige Berichte bezüglich der Nordpol-Expeditionen zu verdanken gewesen. So wurde z. B. die englische Amiralität im Jahre 1848 durch das Auffinden eines kühnsten seitens des Ouler-Schiffes „Prince of Wales“ von dem Comd. welchen der Sohn verloren glaubte Investigator und sein Begleiterschiff Entreprisse genommen, und dem Zustande der beiden Schiffe benachrichtigt.

Das Räthsel war vom Capitain Bird mit mehreren wichtigen, auf die Expedition bezüglichten Papieren dem Meere übergeben worden. Hat doch die Flaschenpost seiner Zeit sogar den ersten handgreiflichen Beweis von Petermann's Behauptung, daß eine nord-

östliche Straße in das Polarmeer führe, geliefert und zu näheren Erforschungen angeregt. Diese Flasche hatte ihren Weg von der norwegischen Küste nach der Küste Sibiriens gefunden. Eines der interessantesten Ereignisse in der Geschichte der Flaschenpost, welches trotzdem nur wenig bekannt sein dürfte, ist das Auffinden eines Lebensbehältnisses durch den Capitain d'Arbeville der Wistener Carl Christen am Fuße des Berges Aghus an der Afrikanischen Küste, welches, durch das Alter gänzlich mit Muscheln bedeckt, eine übertheerte Cocoonis in seinem Innern barg. In dieser fand sich auf einem Pergamentstreifen ein von Columbus für Ferdinand und Isabella abgefaßter Bericht. Columbus schrieb: Ich glaube nicht, daß die Mannschaft den nächsten Tag erleben wird, ich übergebe mit diesem noch zwei gleiche Berichte dem Meere in der Hoffnung, daß man sie auffinden wird. Auch nach diesem verwickelten Funde veröffentliche die Times eine Stelle aus einer alten Reisebeschreibung aus der Zeit des Columbus, welche die Zweifel an der Echtheit des Fundes beseitigen sollten: „Columbus, als er den Tod vor Augen sah, wünschte, daß die Kunde seiner Entdeckung (da er bereits bei den Ägypten war) zur Kenntnis der katholischen Majestäten gelangen möchte. In dieser Absicht schrieb er den Erfolg seiner Unternehmung auf ein Pergament, umwidelte es mit Wachstein, legte es in ein hölzernes Räßchen und übergab es im Beisein der gesammten Schiffbesatzung, welche der Handlung mit religiöser Feierlichkeit beivohte, dem Meere. — Wenn auch solche und ähnliche Nachrichten uns etwas verstaubt durch die Flaschenpost unterommen, so bleibt dieses Mittel doch jedenfalls das einzige, um über die Stärke der Navigation der Meeresströmungen eine genaue Kenntnis, welche für die Navigation von entzundernder Wichtigkeit ist, zu erhalten. Wie manches Schiff ging nicht in den letzten Jahren verloren, von dessen Schicksale uns nur die Flaschenpost Nachricht gab und zugleich die Berichtswörter erklärte, welche den Unterzang herbeiführte! Bei dieser Wichtigkeit der Flaschenpost nach diesen zwei Richtungen kann es nicht als schlechter Scherz, sondern muß als höchst verwerflich erscheinen, wenn Flaschen mit abschließlich falschen Angaben ausgelegt werden. Auch Scherze, welche Schiffspassagiere sich in der Weise erlauben, daß sie Flaschen mit höchst gleichartigen Nachrichten zu Wasser bringen, gelten als unehrig. Keinen Capitain wird es begrifflich ergehen einfallen, nach überlieferten Erfahrungen sich ferner um die Auffindung einer Flasche zu bemühen. Somit können mitunter höchst wichtige Nachrichten verloren gehen.





